



HDE 
Konsumbarometer

MAI 2021

Vorsprung durch Wissen.



MAI 2021

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
Mai 2021

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld.....	4
Umfrageergebnisse.....	9
Methodik.....	15
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016).....	16
Rechtlicher Hinweis	19

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

In den vergangenen vier Wochen hat das Corona-Infektionsgeschehen in Deutschland an Dynamik gewonnen. Aktuell liegt die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in sieben Tagen) bei 153,4 (Stand: 30. April). Im Zuge der höheren Neuinfektionszahlen nehmen auch wieder die Belastungen der Krankenhäuser, insbesondere der Intensivkapazitäten zu.

Am 22. März hatten sich die Ministerpräsidentinnen und -präsidenten mit der Bundeskanzlerin auf verschärfte Lockdownmaßnahmen verständigt. Dies umfasste auch eine „Notbremse“, die eine Rücknahme von Öffnungsschritten sowie gegebenenfalls strengere Kontaktbeschränkungen oder nächtliche Ausgangssperren ab einer Sieben-Tage-Inzidenz von 100 beinhaltete. Allerdings haben die einzelnen Bundesländer diesen Beschluss höchst unterschiedlich und vielfach nicht konsequent umgesetzt.

Aus diesen Grund hat der Bund nun Mindest-Lockdownmaßnahmen in Kommunen mit einer Sieben-Tage-Inzidenz von 100 und mehr vorgegeben. Seit dem 24. April ist das vierte Bevölkerungsschutzgesetz in Kraft. Darin ist eine bundesweite „Notbremse“ für die betroffenen Kommunen geregelt. Ab einem Sieben-Tage-Inzidenzwert von 100 müssen Freizeiteinrichtungen, Museen, Kinos, Theater und ähnliche Einrichtungen sowie Gaststätten, die in manchen Bundesländern bereits geöffnet waren, wieder schließen. Gleiches gilt für die Einzelhandelsgeschäfte abgesehen von den bekannten Ausnahmen für den Lebensmittelhandel, Optiker, Blumengeschäfte oder auch Drogerien.

Schulen, Berufsschulen, Hochschulen und ähnliche Einrichtungen müssen ab einem Inzidenzwert von 165 den Präsenzunterricht einstellen. Ausnahmen sind allerdings für Abschlussklassen und Förderschulen möglich.

Darüber hinaus gilt von 22 Uhr bis 5 Uhr eine Ausgangssperre. Ohne triftigen Grund wie medizinische Notfälle, Berufsausübung oder die Versorgung von Tieren darf die Wohnung bzw. das Grundstück nicht verlassen werden. Joggen oder Spaziergänge einzelner Personen sind bis 24 Uhr jedoch möglich. Gegenstand des Gesetzes ist außerdem eine Homeoffice-Pflicht. Beschäftigte müssen im Homeoffice arbeiten, wenn ihnen dies möglich ist.

Wenngleich die aktuelle Coronalage nach wie vor pessimistisch stimmt, sind die Aussichten dennoch positiver als noch vor einem Monat. Grund hierfür sind die Impfungen. Die Impfkampagne hat deutlich an Geschwindigkeit zugelegt, was damit zusammenhängt, dass erstens die Lieferungen an Impfstoffen gesteigert werden konnten und zweitens nunmehr auch Hausärzte Coronaimpfungen verabreichen dürfen. Seitens der Bundesregierung gab es erste Aussagen, dass ab Juni jedem Bürger ein Impfangebot abseits der Prioritäten gemacht werden kann, wobei es dennoch noch Wochen und Monate dauern soll, bis schlussendlich auch jede(r) Impfwillige versorgt ist.

Daher gibt es gute Gründe anzunehmen, dass es spätestens ab Juni zu Öffnungsschritten kommen wird.

Gegenwärtig ist die Lage allerdings noch angespannt, was maßgeblichen Einfluss auf das am 15. April veröffentlichte Frühjahrgutachten hatte, welches im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten erstellt wurde. Wenig überraschend wurden auch dort die Erwartungen für das laufende Jahr nach unten und für das kommende Jahr nach oben korrigiert. Nunmehr rechnen die beteiligten Institute für 2021 mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 3,7 Prozent und für 2022 von 3,9 Prozent. Die Prognose für 2021 wurde damit um einen Prozentpunkt nach unten korrigiert. Die Institute gehen davon aus, dass der neuerliche Lockdown zunächst fortgesetzt wird. Erneute Öffnungsschritte werden erst ab Mitte des zweiten Quartals und eine Aufhebung der Beschränkungen bis zum Ende des dritten Quartals erwartet.

Gleichwohl rechnen die Konjunkturforscher damit, dass die Wirtschaftsleistung nach einem schwachen ersten Quartal bereits im Frühjahr wieder spürbar anziehen wird. Mit einem Zuwachs von 2,6 Prozent im zweiten Quartal wird der Einbruch zum Jahresbeginn von 1,8 Prozent in etwa wieder wettgemacht. Für das dritte Quartal sehen die Experten ein Wachstum von 2,8 Prozent und im Schlussquartal von 1,5 Prozent. Im Jahr 2022 dürfte die deutsche Wirtschaft im Trend Quartal für Quartal leicht wachsen.

Während auf das gesamte Jahr 2021 gesehen der Außenhandel der größte Wachstumsträger ist, wird gerade in der zweiten Jahreshälfte und in 2022 der private Konsum maßgeblich zur Erholung beitragen. Denn sei zu erwarten, dass die Verbraucher dann ihre mehr oder weniger unfreiwillig gebildeten zusätzlichen Ersparnisse von etwa 200 Milliarden Euro für Konsumzwecke nutzen werden.

Laut der Gemeinschaftsdiagnose soll die Arbeitslosigkeit bereits dieses Jahr wieder leicht sinken, während die Erwerbstätigkeit wieder zulegen soll. Die Anzahl der Erwerbstätigen dürfte in 2022 höher als im Vorkrisenjahr 2019 sein.

Am 27. April stellte das Bundeswirtschaftsministerium noch die konjunkturelle Frühjahrsprojektion der Bundesregierung vor. Trotz des zunehmenden Infektionsgeschehens wurde diese überraschender Weise nach oben revidiert. Für 2021 wird nun ein BIP-Wachstum von 3,5 Prozent erwartet. Im Januar belief sich die Prognose noch auf drei Prozent. Annahme dabei ist, dass die weitreichenden Maßnahmen zur Beschränkung der sozialen Kontakte im öffentlichen Raum zum Schutz vor Infektionen im Laufe des zweiten Quartals langsam graduell gelockert werden können. Im Jahr 2022 soll die gesamtwirtschaftliche Produktion dann um 3,6 Prozent wachsen.

Die industrielle Produktion ist im Februar laut Meldung des Statistischen Bundesamtes vom 9. April um 1,6 Prozent im Vergleich zum Vormonat zurückgegangen. Damit ist sie ein weiteres Mal geschrumpft.

Allerdings ist davon auszugehen, dass die Produktion bald wieder anziehen wird. Erstens haben sich die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe – ein vorauslaufender Indikator der Produktion – im Februar um 1,2 Prozent im Vergleich zum Vormonat erhöht. Zudem meldete das ifo Institut zweitens am 9. April, dass der Indikator der Produktionserwartungen im März um 8,9 Punkte im Vergleich zum Februar auf 30,4 Punkte zugelegt hat. Dies ist der höchste Stand seit 1991.

Darüber hinaus haben im Februar die deutschen Exporte gegenüber Januar 2021 kalender- und saisonbereinigt um 0,9 Prozent zugelegt, während die Importe um 3,6 Prozent gestiegen sind.

Während sich die Stimmung in der Wirtschaft in den vergangenen Monaten stetig verbessert hat, wurde dieser Trend im April unterbrochen. Die monatlich vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) befragten Finanzmarktexpertinnen und -experten blicken pessimistischer in die Zukunft. Die ZEW-Konjunkturerwartungen erreichen im April einen Wert von 70,7 Punkte, was 5,9 Punkte weniger waren als im Vormonat. Im Rahmen der Veröffentlichung am 13. April betonte allerdings ZEW-Präsident Achim Wambach, dass trotz geringerem Optimismus während der vergangenen Monate die Konjunkturerwartungen immer noch auf einem recht hohen Niveau liegen.

Die Stimmung in den Chefetagen der Unternehmen hat sich hingegen nicht verschlechtert. Der ifo Geschäftsklimaindex stieg marginal um 0,2 Punkte im Vergleich zum Vormonat auf einen Wert von 96,8 Punkte. Dieser Anstieg resultiert allerdings aus einer besseren Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden sechs Monate sind hingegen nicht mehr ganz so optimistisch. „Die dritte Infektionswelle und Engpässe bei Vorprodukten dämpfen die Erholung der deutschen Wirtschaft“, merkte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts bei der Vorstellung des aktuellen Index am 26. April an.

Am Arbeitsmarkt, der sich bereits in den vergangenen Monaten als recht robust zeigte, gibt es leichte Signale der Entspannung. So meldete das ifo Institut am 7. April, dass die Zahl der Beschäftigten in Kurzarbeit im März gesunken ist. Lag sie im Februar noch bei 2,9 Millionen, waren es im März 2,7 Millionen.

Aktuell zeigt sich am Arbeitsmarkt weiterhin eine gewisse Frühjahrsbelebung wie es die am 29. April vorgestellten Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zeigen. Im April waren 2,771 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos. Die Arbeitslosenzahl verringert sich damit um 56.000 im Vergleich zum Vormonat. „Die anhaltenden Einschränkungen in vielen Bereichen

bremsen die Erholung zwar, führen aber insgesamt zu keinen neuen Belastungen“, sagte Detlef Scheele, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit.

Die Arbeitslosenquote sinkt um 0,2 Prozentpunkte auf einen Wert von 6,0 Prozent. Vergleichen mit dem Vorjahresmonat gab es im April allerdings 127.000 mehr Arbeitslose.

Frühindikatoren deuten des Weiteren darauf hin, dass die Belegung am Arbeitsmarkt auch in den nächsten Wochen anhalten dürfte. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ist zum dritten Mal in Folge gestiegen. Mit einem Wert von 102,4 Punkte, 0,5 Punkte mehr als im Vormonat, weist es den höchsten Stand seit Mai 2019 auf. „Für den Arbeitsmarkt zeichnet sich ein Erholungskurs ab, aber die Entwicklung ist noch weit davon entfernt, was ohne Pandemie erreicht worden wäre“, sagt Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Einen Anstieg gab es ebenfalls beim ifo Beschäftigungsbarometer. Im April erreicht es einen Wert von 98,3 Punkte, was einen Anstieg um 0,7 Punkte im Vergleich zum März darstellt. Laut ifo Institut holt der Arbeitsmarkt langsam Teile der Arbeitsplatzverluste aus der Coronakrise wieder auf.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2020					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		I/20	II/20	III/20	IV/20	
Real. Bruttoinlandsprodukt	-4,9	-2,0	-9,7	8,5	0,3	-2,7
Privater Konsum	-6,1	-2,3	-11,0	10,8	-3,3	-6,5
Ausrüstungsinvestitionen	-12,1	-6,9	-15,1	15,9	-0,1	-6,0
Bauinvestitionen	1,9	4,3	-4,3	-1,3	1,8	3,0
Ausfuhren	-9,4	-3,3	-20,5	18,0	4,5	-2,9
Einfuhren	-8,5	-2,0	-15,9	9,0	3,7	-5,1
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2020	Jan 2021	Feb 2021	Mrz 2021	Apr 2021	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-7,4	-2,5	-1,6	-	-	-5,2
Auftragseingänge ¹	-6,4	1,4	1,2	-	-	7,0
Einzelhandelsumsatz ¹	4,4	-6,6	2,7	-	-	-6,6
Exporte ²	-9,3	1,5	1,0	-	-	-1,2
ifo-Geschäftsklimaindex	89,3	90,3	92,7	96,6	96,8	27,9
Einkaufsmanagerindex	49,1	57,1	60,7	66,6	66,4	92,2
GfK-Konsumklimaindex	-3,0	-7,5	-15,5	-12,7	-6,1	-
Verbraucherpreise ³	0,5	1,1	1,3	1,7	2,0	-
Erzeugerpreise ³	-1,0	0,9	1,9	3,7	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2702	2746	2757	2751	2760	4,8
Offene Stellen ⁴	615	603	602	616	631	0,3

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

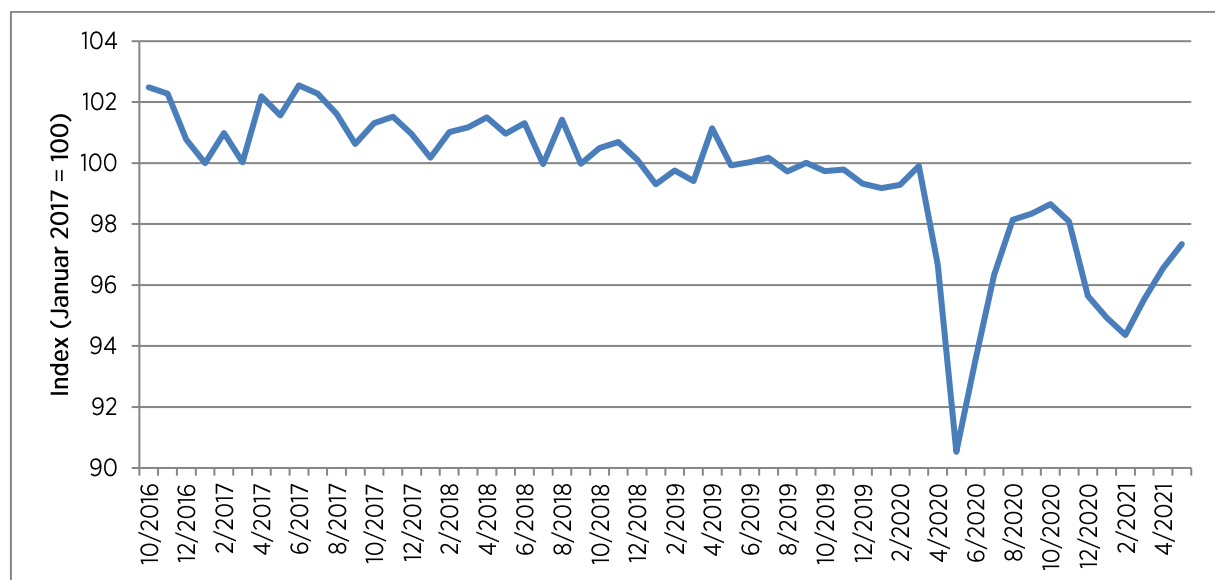
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Dez 2020	Jan 2021	Feb 2021	Mrz 2021	Apr 2021	Mai 2021
HDE-Konsumbarometer	95,64	94,93	94,36	95,54	96,56	97,34
Einkommen	96,63	96,35	97,06	98,71	98,67	100,60
Anschaffungen	97,28	94,77	94,68	97,24	102,87	103,50
Sparen ^a	99,25	97,58	95,83	95,81	96,21	96,83
Preis ^a	98,30	98,16	94,01	96,28	92,78	91,96
Konjunktur	76,78	80,10	80,76	82,36	84,35	83,88
Zins ^a	107,73	105,68	106,75	103,69	101,50	104,50

Index: Januar 2017 = 100
^aBei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsgerichtet und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

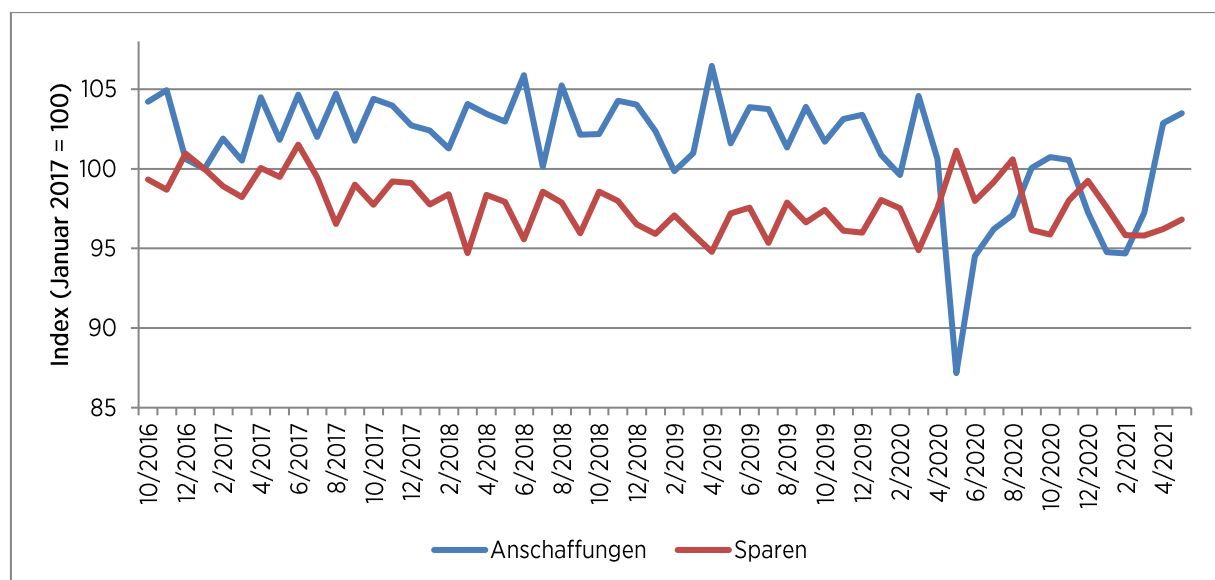
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Bei der Verbraucherstimmung in Deutschland zeigt sich im Mai 2021 im Vergleich zum Vorjahr eine gegensätzliche Entwicklung. In den Monaten April und Mai 2020 war im Zuge des ersten Lockdowns die Verbraucherstimmung massiv eingebrochen. Ein Jahr später weist das HDE-Konsumbarometer hingegen einen positiven Trend auf, der auch im Mai anhält (siehe Abbildung 1). Das Barometer erreicht einen Wert von 97,34 Punkte, also 0,78 Punkte mehr als im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahresmonat zeigt die Verbraucherstimmung ein um 6,81 Punkte höheres Niveau.

Wenngleich das Infektionsgeschehen derzeit ausgeprägter ist als vor einem Jahr, zeigt sich in der Stimmung der Verbraucher ein größerer Optimismus. Aktuell bestehen noch zahlreiche Einschränkungen im Bereich des privaten und öffentlichen Lebens, und Öffnungsschritte sind ebenfalls in den nächsten Wochen nicht zu erwarten. Vielmehr wurden die Maßnahmen mit dem vierte Bevölkerungsschutzgesetz und der dazugehörigen bundesweiten „Notbremse“ für viele Kommunen weiter verschärft. Diese jüngsten Entwicklungen können sich aber in den Antworten der Befragten noch nicht widerspiegeln, da die zugrundeliegende Befragung am 18. April abgeschlossen wurde. Allerdings mag die an Fahrt gewinnende Impfkampagne die Verbraucherstimmung befördern, sodass es Hoffnungen auf einen „normalen“ Sommer ohne größere Einschränkungen gibt.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²



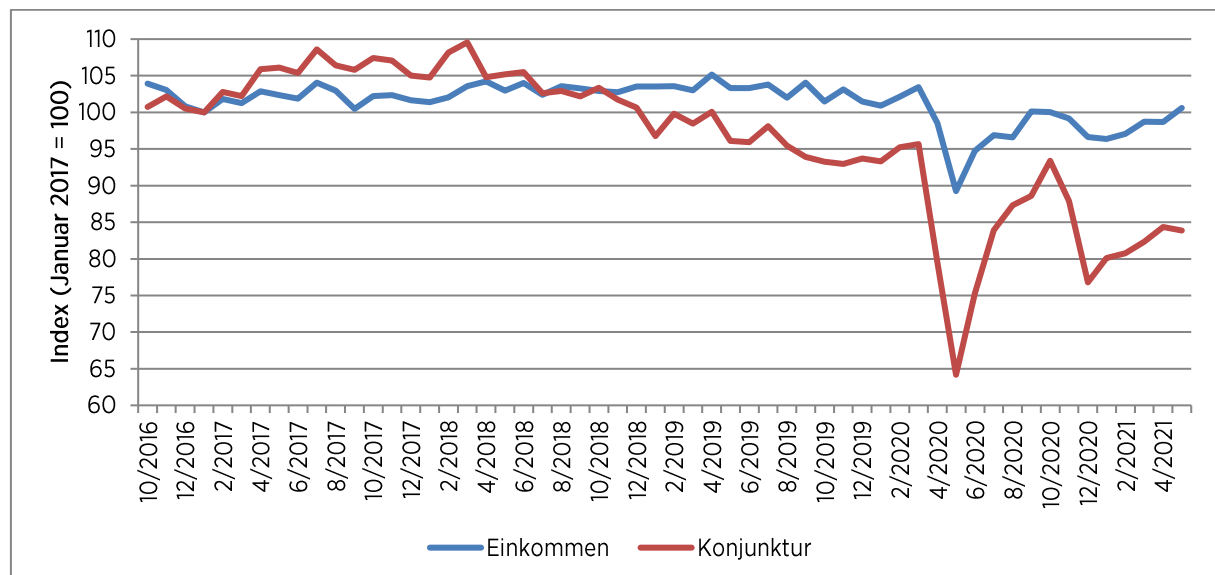
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Im Mai hat sich der Konsumwunsch in den Plänen der Verbraucher weiter verstärkt. Die Anschaffungsneigung erhöht sich um 0,63 Punkte und weist einen Wert von 103,50 Punkte auf (siehe Abbildung 2). Im Vergleich zum Vorjahresmonat stellt dies einen Anstieg um 16,33 Punkte dar.

Es ist also ein gesteigerter Konsumwille zu beobachten, der sich auch bei der Sparneigung zeigt. Dieser Teilindikator weist aktuell einen Wert von 96,83 Punkte auf, 0,62 Punkte mehr als im Vormonat, was aufgrund der inversen Bildung einen Rückgang der Sparneigung anzeigt.

Allerdings bleibt es in den nächsten Wochen dabei, dass diese gestiegenen Konsumwünsche nicht zur Gänze umgesetzt werden können. Erst wenn die Möglichkeiten im Einzelhandel und insbesondere im Freizeit- und Tourismusbereich wiedergegeben sind, wird sich dies ändern. Da das Infektionsgeschehen in Deutschland sicherlich noch einige Wochen angespannt bleiben wird und sich die an Fahrt gewinnende Impfkampagne noch über Monate erstrecken wird, wird die Einschätzung aus dem vergangenen Kurzbericht aufrechterhalten: Ein kräftiges Wachstum beim privaten Konsum wird voraussichtlich erst gegen Ende des zweiten bzw. zum dritten Quartal einsetzen.

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



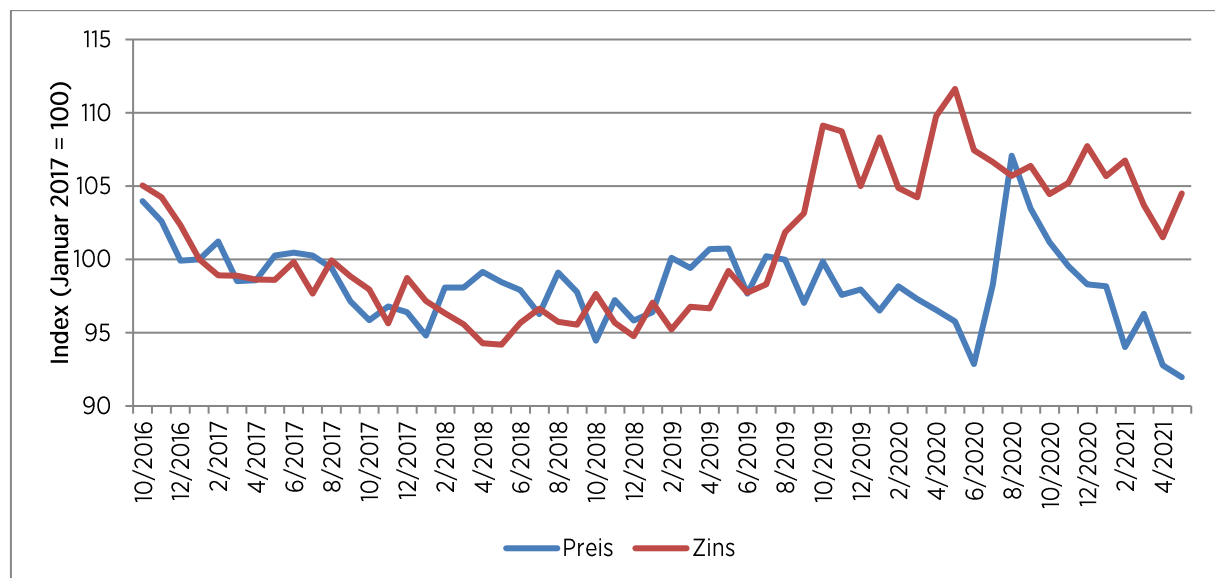
Ein wesentlicher Grund für die zunehmende Anschaffungsneigung der Verbraucher dürften die gestiegenen Einkommenserwartungen sein. Der positive Trend der Vormonate hat sich

im Mai fortsetzt. Im Vergleich zum April erhöht sich der Teilindikator um 1,93 Punkte und erreicht damit ein Niveau von 100,60 Punkte (siehe Abbildung 3). Im Vorjahresvergleich beläuft sich die Erhöhung der Einkommenserwartungen auf 11,36 Punkte. Weiterhin lässt sich beobachten, dass der Arbeitsmarkt auf dem aktuellen Niveau stabil ist. Die Verbraucher müssen sich insofern keine größeren Sorgen um einen Arbeitsplatzverlust und damit einhergehend einen Einkommensausfall machen.

Anders als in den Vormonaten entwickeln sich die Einkommens- und Konjunkturerwartungen der Verbraucher im Mai hingegen nicht in die gleiche Richtung. Der positive Trend bei den Konjunkturerwartungen setzt sich aktuell nicht fort. So weist der Teilindikator einen Wert von 83,88 auf und verringert sich damit geringfügig um 0,47 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Er liegt dennoch 19,71 Punkte über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die Einschätzung der Verbraucher deckt sich mit den Erwartungen der Unternehmen: Auch diese haben sich am aktuellen Rand geringfügig eingetrübt (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*).

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

In den vergangenen Monaten zeigte sich in den Preiserwartungen der Verbraucher, dass sie von deutlichen Preissteigerungen in den nächsten Monaten ausgehen. Dieser Trend setzt sich im Mai fort. Der Teilindikator erreicht ein Niveau von 91,96 Punkte. Dies sind 0,82 Punkte weniger als im Vormonat (siehe Abbildung 4). Aufgrund der inversen Bildung des Teilindikators kommt in dieser Entwicklung die Erwartung zunehmender Preise zum Ausdruck.

Und auch aktuell ist die Inflationsrate ein weiteres Mal gestiegen. Nach 1,7 Prozent im März beläuft sich die Teuerungsrate im April laut vorläufiger Meldung des Statistischen Bundesamtes vom 29. April auf 2,0 Prozent.

Die Zinserwartungen der Verbraucher weisen im Mai hingegen eine andere Entwicklung auf. Dieser Teilindikator erhöht sich um drei Punkte im Vergleich zum Vormonat und weist damit einen Wert von 104,50 Punkte auf. Da auch dieser Indikator für die Zinserwartungen invers gebildet wird, kommen in dieser Entwicklung eine Erwartungen geringerer Zinssteigerungen zum Ausdruck.

Fazit:

Der positive Trend bei der Verbraucherstimmung in Deutschland hält im Mai weiter an. Nach mehr als einem Jahr Leben mit der Pandemie hatte die aktuelle Zunahme des Infektionsgeschehen keinen besonders großen Effekt auf die Verbraucherstimmung. Zwar hat der weiterhin anhaltende Lockdown ohne Aussicht auf größere Lockerungen in den nächsten Wochen einen Einfluss auf aktuelle Konsummöglichkeiten, aber er dämpft kaum die Anschaffungsneigung und Erwartungen der Konsumenten für die künftigen Monate.

Je länger die Konsummöglichkeiten eingeschränkt sind und die Verbraucher zu einem gewissen Kaufverzicht gezwungen werden, desto stärker werden ihre Konsumwünsche für die Zeit nach dem Lockdown.

Sofern die Impfkampagne weiter an Geschwindigkeit gewinnt und die Maßnahmen im Rahmen des vierten Bevölkerungsschutzgesetzes dazu führen, dass die Infektionszahlen sinken, könnte es im zweiten Quartal noch zu größeren Öffnungsschritten kommen. Insofern bleibt es bei der Einschätzung, dass beim privaten Konsum voraussichtlich gegen Ende des zweiten bzw. zum dritten Quartal ein kräftiger Wachstumsschub einsetzen wird.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung; AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ: Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

°:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27

40211 Düsseldorf

+49 (0)211/887-1100

www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung

Dr. Jan Kleibrink

Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung

+49 (0)211/887-1243

jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2021 Handelsblatt Research Institute